



## FMF FrauenMusikForum Schweiz/Forum musique et femmes suisse

Präsidentin/présidente :  
Geschäftsstelle/secrétariat :

Irène Minder-Jeanneret  
Iris Rennert, CH-3000 Bern  
Tel 031 372 72 15, Fax 031 372 72 58  
info@fmf.ch, www.fmf.ch

## Weisse Flecken auf der musikalischen Landkarte

*Die Jahre zwischen den beiden Weltkriegen waren in Frankreich trotz wirtschaftlicher Probleme und heftiger politischer Auseinandersetzungen eine Blütezeit der zeitgenössischen Musik. Ungewöhnlich viele Komponistinnen waren sehr erfolgreich. Liegt es an der mangelnden Qualität der Kompositionen, dass nur eine verschwindend kleine Zahl von französischen Stücken aus der Zeit zwischen 1919–1939 heute noch aufgeführt wird?*

Eine einfache Antwort auf diese Frage gibt es leider nicht, da zu viele verschiedene Faktoren eine wichtige Rolle spielen. Es wäre wünschenswert, wenn die Musikwissenschaft, die sich bis anhin hauptsächlich mit den Werken Ravel, Milhauds und Saties beschäftigt hat, ihren Blick auch auf deren Umfeld richten würde.

1913 gewann Lili Boulanger, eine der berühmtesten Komponistinnen, als erste Frau den Grand Prix de Rome, die bedeutendste französische Auszeichnung für junge KomponistInnen. Vor dem 2. Weltkrieg erhielten diesen Preis auch vier weitere Frauen, die weitgehend unbekannt geblieben sind: Marguerite Canal, Jeanne Leleu, Elsa Barraine und Yvonne Desportes.

Marguerite Canal (1890–1978), aus Toulouse, wuchs in einem musikalischen Elternhaus auf. Ihr Studium absolvierte sie am Pariser Conservatoire. Für die Kantate *Don Juan* erhielt sie 1920 den Rompreis. Bereits zuvor hatte sie als erste Frau, die in Frankreich Orchesterkonzerte dirigierte (1917/18), Aufsehen erregt. Vor ihrem dreijährigen Romaufenthalt und danach bis zu ihrer Pensionierung unterrichtete sie Solfège am Conservatoire.

Es scheint, dass sie ihr eigenes Schaffen zugunsten ihrer Studenten vernachlässigte. Zu ihren bedeutendsten Werken gehören ihre zahlreichen Lieder sowie die grosse Violinsonate von 1922 in der Tradition von Franck und Fauré.

Jeanne Leleu (1898–1979) stammte aus der Bretagne. Nach allererstem Musikunterricht in Rennes wurde sie mit neun Jahren Klavierstudentin von Marguerite Long am Pariser Conservatoire. 1910 wählte Maurice Ravel die sehr junge Pianistin für die Uraufführung von *Ma Mère l'Oye* aus, 1913

bekam sie bereits ihren *premier prix* für Klavier in der Klasse von Alfred Cortot. Als es infolge des Krieges schwierig wurde, Konzerte zu bekommen, wandte sie sich mit gleichem Erfolg der Komposition zu. 1923 erhielt sie den Rompreis für die Kantate *Béatrix*. Ihre in Rom aufgeführte *Suite symphonique* von 1926 für Bläser und Klavier wurde als «Offenbarung» empfunden. Ihr einige Jahre später entstandenes Orchesterwerk *Transparences* wurde von Florent Schmitt wie folgt charakterisiert: «Ein Wunder an Frische, Finesse und weiblicher Grazie, eines dieser seltenen kleinen Werke, das den Wandel der Zeiten und der Moden unbeschadet



Elsa Barraine, 1940, u.U. PD

überstehen wird, ein Musterbeispiel, an dem die kommenden Generationen Mass nehmen werden». Weitere Werke für Orchester und Ballette sind sehr positiv aufgenommen worden. Ab 1947 lehrte Leleu Blattspiel am Conservatoire, später Harmonielehre.

Elsa Barraine (1910–1999), war die Tochter einer Pianistin und des Solocellisten der Pariser Oper. Auch sie studierte am Pariser Conservatoire, wo Paul Dukas ihr Kompositionslehrer war. 1929 erhielt sie den Prix de Rome für ihre Kantate *La vierge guerrière*, zwei Jahre

später schrieb sie ihre erste Symphonie. Von 1936–1940 war sie in verschiedenen Funktionen für den Rundfunk tätig. Mit Kriegsausbruch engagierte sie sich in der kommunistischen Résistance und war gezwungen, längere Zeit im Untergrund zu leben. Sie war 1947 Mitbegründerin der *Association française des musiciens progressistes*. Von 1953–1974 unterrichtete sie Blattspiel und Analyse am Conservatoire. Später bekleidete sie das Amt des *Inspecteur des Théâtres lyriques nationaux*. Viele ihrer Orchester- und Vokalwerke sind von ihren gesellschaftspolitischen Überzeugungen geprägt.

Auch die Eltern von Yvonne Desportes (1907–1993) waren Künstler, der Vater Komponist, die Mutter Malerin. Bereits mit zwölf Jahren stellte sie eigene Bilder aus. Als Pianistin hatte sie bei Yvonne Lefebure und Alfred Cortot Unterricht. Später wurde sie am Pariser Conservatoire umfassend ausgebildet. Jean und Noël Gallon sowie Paul Dukas waren ihre Lehrer. 1932 erhielt sie den Rompreis und war von 1943–1978 Professorin für Solfège, Kontrapunkt und Fuge am Conservatoire. Desportes war eine ausserordentlich produktive Komponistin, ihr Katalog umfasst rund 500 Werke aller Genres, oft heiteren Charakters, von Ballett und Oper bis zu kleinformatigen Instrumentalwerken. Einige ihrer Werke sind für ihren Sohn, den Schlagzeuger Vincent Gemigniani geschrieben, so etwa das Konzert *Le tambourineur* (1960) mit apokalyptischen Klangeruptionen, die an Messiaens *Turangalila-Symphonie* erinnern.

Diese hier kurz skizzierten und meines Erachtens faszinierenden vier Biographien sollten eigentlich Anlass genug sein, sich auch mit den Werken erneut auseinander zu setzen. Dass man diese in ihrer Entstehungszeit häufig als nicht besonders «weiblich» erachtete, sollte heute eigentlich kein Hinderungsgrund mehr sein.

Daniel Lienhard

### KOMPOSITINEN IN CONCERT

**11.09.2010, 11.00 Uhr**  
Lucerne Festival *Moderne 5* mit Werken von Cécile Marti: «AdoRatio» Violine solo und Ensemble UA u.a. KKL Luzern, Luzerner Saal

**11.09.2010, ab 16.30 Uhr**  
*Moderne 6* mit Improvisationen, Kammermusik, Tanzmusik und Théâtre Musical UA Südpol Kriens

**12.09.2010, 16.00 Uhr**  
*Moderne 7* «trois femmes – quatre sens» Viola Solo Recital, Werke von Xu Yi, Katrin Frauchiger u. a. KKL Luzern, Luzerner Saal

**12.09.2010, 19.30 Uhr**  
*Moderne 8* Caroline Charrière: «Anima Mea» für Chor und Orgel UA Jesuitenkirche Luzern www.lucernefestival.ch

**15.09.2010, 20.00 Uhr**  
«Schweizer Mittdreissiger/in» Cécile Marti: «AdoRatio» u.a. Collegium Novum Zürich Tonhalle Zürich, Kleiner Saal www.cnz.ch

**19.09.2010, 14.30 Uhr**  
*DUO REZITAL* mit Werken von Ursula Seiler Kombaratov: «Farbbänder» Igor Kombaratov (cl, bcl), Alexey Galyavin (cl) Kapelle vom Adullam, Basel verlenti-musikundkunst.jimdo.com

**24.09.2010, 20.00 Uhr**  
«Im Schatten des Bruders» Liederabend, Werke von Fanny und Felix Mendelssohn/Hensel mit Maria Glarner (sopr), Judith Flury (pno) Zeughaussaal Bremgarten www.kanti-forum.ch

**26.09.2010, 11.00 Uhr**  
«Sonntagsmatinée» PH FHNW Brugg, Mehrzweckraum www.phkultur.ch

**28.09.2010, 20.00 Uhr**  
«USTWOLSKAJA/SCHOSTAKOWITSCH» Galina Ustwolskaja: «Grosses Duett» für Violoncello und Klavier, «Duett» für Violine und Klavier Mondrian Ensemble www.mondrianensemble.ch